

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Gesamt-Text des Passionsspieles in Brixlegg

Innsbruck, 1903

Erste Abteilung

[urn:nbn:at:at-ubi:2-12752](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-ubi:2-12752)

Erste Abtheilung.

Vom Einzuge Jesu in Jerusalem bis zur Gefangennehmung
im Olivengarten.

I. Vorstellung.

Der Einzug Christi.

C h o r:

Hosanna, Hosanna Davids Sohn,
Ihm sei der Königsthron
In Israel geschmückt!
Hosanna, Hosanna, hochentzündet
Laßt uns ihm Psalmen singen,
Die Siegespalmen schwingen!
Hosanna! Hell und klar
Ruft selbst die Kinderschar,
Und schwiege aller Mund, —
Die Steine machen's kund;
Laut soll der Jubel schallen,
Hosanna wiederhallen:
Hosanna, Hosanna!

Handlung.

Jesus zieht unter dem Jubel des Volkes in Jerusalem ein, — vertreibt die Käufer und Verkäufer aus den Tempelhallen und kehrt nach Bethanien zurück.

1. Auftritt.

Männer, Frauen, Kinder — dann Christus und die Apostel, nach ihnen wieder Volk. Die Volksmenge singt und ruft abwechselnd.

Hosanna dem Sohne Davids!

Gebenedeit sei, der da kommt im Namen des Herrn!

Heil dir, du Davidssohn,
Dir gebührt der Väterthron!
Heil dir, Heil dir, du Königssohn,
Hosanna unserm Königssohn,
Hosanna ihm auf Davids Thron!
Hosanna!

2. Auftritt.

Die Vorigen. Priester und Pharisäer. Händler in der Tempelhalle.

Jesus: Was ist das? So verunehrt ihr das Haus meines Vaters? So entehrt ihr das Gesetz Moses? Ihr Wucherseelen! — Hinaus, ihr Schlangegezücht aus dieser heiligen Halle! Mein Haus ist ein Bethaus und ihr macht es zu einer Räuberhöhle!

Rabbi: Was ist das?

Moscho: Was soll der Lärm da am Eingange dieses heiligen Tempels sein?

Simeon: Wer stört die Andacht der Betenden im heiligen Hause?

Levi: Ihr Söhne Abrahams, habt doch Ehrfurcht im heiligen Hause!

Rabbi: Wer ist der Ruhestörer? Zeigt ihn an, damit er nach dem Gesetze bestraft werde!

Ein Wechsel: Rabbi! Höre mich, wie sich dieser Tumult erhob: — Wir waren hier, wie gewöhnlich vor dem Paschafeste, um den frommen Pilgern, welche Lämmer und Tauben zum Opfer kauften, ihre großen Geldstücke in Scheidemünze auszuwechseln. Plötzlich trat dieser Nazarener herein und störte da wie ein Wahnsinniger die stille Ruhe und unsere Geschäfte. Er stieß unsere Tische um und unser Geld ging meist verloren.

Ein Taubenhändler: Und meinen Taubenkäfig hat er zerbrochen und mein Eigentum flog davon. Wer ersetzt mir den Schaden?

Alle Verkäufer und Wechslcr: Rabbi schafft uns Recht. Er, der Nazarener, der Ruhestörer, muß uns den Schaden ersetzen.

Rabbi: (zu Jesus) Hörst du die Klagen dieses Volkes? — Du hast sie in Schaden gebracht und die Ruhe des Heiligtumes gestört. — Wer gab dir die Macht, dieses zu tun?

Jesus: Beantwortet zuerst meine Frage, die ich an euch stelle, und dann will ich euch sagen, durch welche Macht ich diese Dinge tue. Woher war die Taufe Johannes'? War sie vom Himmel oder von den Menschen?

Rabbi: Wir wissen es nicht.

Jesus: So sage ich euch auch nicht, aus welcher Macht ich diese Dinge tue; denn es steht geschrieben: mein Haus ist ein Bethaus, und ihr, ihr habt es zur Räuberhöhle gemacht.

Volk: Hosanna dem Sohne Davids! Gebenedeit sei, der da kommt im Namen des Herrn!

Rabbi: Hörst du, was diese sagen? Gebiete ihnen zu schweigen, denn dir gebührt nicht solches Lob!

Jesus: Wahrlich sage ich euch, wenn diese schweigen, so werden die leblosen Steine rufen!

Kinder: Hosanna dem Sohne Davids!

Simeon: Hörst du? Sogar die Kinder rufen dir Hosanna zu!

Jesus: Habt ihr denn nicht gelesen, was geschrieben steht: „Aus dem Munde der Kleinen und Säuglinge will ich dir das Lob bereiten.“ — Was haltet denn ihr von Christus und für wessen Sohn haltet ihr ihn?“

Schriftgelehrte: Wir halten ihn für den Sohn Davids.

Jesus: Warum nennt ihn aber David im Geiste seinen Herrn? — da er spricht: Der Herr hat gesagt zu meinem Herrn: „Setze dich zu meiner Rechten, bis ich dir deine Feinde zum Schemel deiner Füße lege.“ — Da ihn also David seinen Herrn nennt, wie kann er denn sein Sohn sein? — Wehe euch, ihr Schriftgelehrten! Ihr laßt euch Rabbi nennen und ihr legt die Schrift nach eurem verkehrten Sinne aus, ihr seid wahrlich blind und der Blinden Führer!

Sagur: Meister, wir wissen, daß du die Wahrheit lehrst und dich vor niemand scheuest. Sag' uns, ist es recht, daß wir dem Kaiser Zins geben oder nicht?

Jesus: Ihr Gleisner! Warum versuchet ihr mich? Zeiget mir die Zinsmünze!

Levi: Hier ist sie.

Jesus: Wessen Bild ist dieses und die Überschrift?

Vollud: Das Bild und die Überschrift ist des Kaisers.

Jesus: Nun, so gebt dem Kaiser, was des Kaisers ist, und Gott, was Gottes ist. — Wehe euch, ihr Schriftgelehrten und Pharisäer! Ihr gleicht den über-tünchten Gräbern, die auswendig glänzend in die Augen scheinen, aber inwendig voll Totengebein und Unflat sind. — So seid auch ihr: Von außen scheint ihr den Menschen fromm und gut, aber inwendig seid ihr voll Gleisnerei und Bosheit. — Darum sage ich euch, ich sende zu euch Propheten, Weise und Schriftgelehrte, und von denselben werdet ihr etliche töten und kreuzigen, ihr werdet sie geißeln in euren Schulen, und ihr werdet sie verfolgen von einer Stadt zur andern, auf daß über euch komme alles Blut vom Abel den Gerechtesten an bis auf das Blut Zachariä, des Sohnes Barachjä, den ihr getötet habt zwischen dem Tempel und Altare! — Wahrlich sage ich euch: Alles unschuldig vergossene Blut wird über euch kommen und um Rache zum Himmel rufen! Jerusalem, Jerusalem! Wie oft

habe ich deine Kinder versammeln wollen wie eine Henne, die ihre Jungen unter ihre Flügel versammelt, aber du hast nicht gewollt! — Nehmt wahr, euer Haus soll wüß gelassen werden! —

Volk: Hosanna! dem Sohne Davids!

3. Auftritt.

Die Vorigen. Die Händler und deren Gefolge.

Vollud: Ihr seht, daß wir mit ihm nichts ausrichten; die halbe Welt läuft ihm nach.

Rabbi: Habt ihr's gehört, was der Nazarener uns androht?

Simeon: Dieses Haus soll wüß gelassen werden.

Boghor: Und uns nennt er Bösewichte und Gleißner. — Ha! Warum haben wir ihn nicht gleich mit Steinen tot geworfen?

Levi: Der Pöbel hängt ihm an und spottet unser!

Baldhat: Was gilt's, er stiftet einen Aufruhr gegen uns an!

Elizur: Wehe uns, wenn wir noch länger diesen Menschen frei herumgehen lassen!

Alle: Ratet, was ist zu tun, wie können wir ihn aus dem Wege räumen?

Rabbi: Kommt mit mir in das Synedrium, der hohe Rat ist dort versammelt, dort wollen wir Klage führen und Zeter schreien wider ihn, den Ruhestörer und Aufwiegler; teuer soll er es büßen! Kommt alle mit, ihr seid Zeugen seiner Worte und Handlungen; auf, laßt uns ihn verderben!

Alle: Rache! Blutige Rache ihm!



II. Vorstellung.

Die Anschläge des hohen Rates.

Prolog:

Ha! sind sie fort, die schwarzen Bösewichte,
Entlarbt die scheußlichen Gestalten in vollem Lichte
Die Tugendlappe von dem Sündenrock gerissen,
Gegeißelt von dem nagenden Gewissen!
Auf! laßt uns — so schreien sie wild — auf
Rache sinnen,
Den längst entworfenen Plan beginnen!
Eröffne, Gottheit, uns das Heiligtum,
Der Heuchler Plan malt uns das graue Altertum,
Wie Jakobs Söhne gegen Josef sich verschwören,
So werdet ihr von dieser Mitterbrut
Über Jesu Tod und Blut
Voll Tigerrache rufen hören:
Sehet dort, der Träumer kommt,
Er will, schreien sie, — unverschämt
Als ein König uns regieren!
Fort mit diesem Schwärmer! fort!
Ha! in der Zisterne dort
Mag er seinen Plan ausführen!
So nach des Gerechten Blut
Dürstet jene Mitterbrut.
Er ist, schreien sie, uns entgegen,
Unsere Ehre liegt daran,
Alles ist ihm zugetan,
Wandelt nicht mehr nach unsern Wegen.
Kommet, laßt uns ihn töten!
Niemand kann und mag ihn retten,
Laßt uns fest darauf besteh'n,
Fort, er soll zugrunde geh'n!

Vorbild.

Die Söhne Jakobs beschließen aus Neid, ihren Bruder Josef zu töten.

Chor:

So schlimm ist keiner Schlange Gift,
Des Mörders Stahl nicht ärger trifft,
Als Menschenhaß und Neid und Groll.
Des sind die Feinde Jesu voll.
Es spricht ihr Lästermund
Verzerrt in Wut:
Viel besser fließt des Einen Blut,
Als daß wir geh'n zugrund'.

Handlung.

Die Hohenpriester, Schriftgelehrten und Phariseer halten Rat, wie sie Jesum in ihre Gewalt bringen können.

Ein Auftritt.

Kaiphäs. Annas. Priester und Phariseer.

Kaiphäs: Werte Freunde und Mitglieder des hohen Rates!
— Die Ursache, daß ich euch heute berufen ließ, ist von großer Wichtigkeit. — Hört, Männer von Israel, die ihr hier im Rate verastet seid und das Gesetz Moses vor Irrthümern bewahrt und rein bis zur Stunde erhalten habet. Aber diesem, dem Moses selbst von Jehova auf dem Berge Sinai gegebenen heiligen Gesetze drohet der Umsturz und dessen gänzliche Vernichtung. — Ein Mensch aus Galiläa, der Sohn eines Zimmermanns, treibt sich bei drei Jahre schon im Lande herum. Er lehrt ein neues Gesetz. Er betört das Volk, das ihm in Menge nachläuft, durch Zeichen und Wunder, die er durch Belzebul, den obersten der Teufel, wirkt. — Sagt nun, ihr

Ältesten und Lehrer des Volkes, sollen wir nicht mit vereinter Kraft diesem Übel entgegensteuern? — Und diesen Betrüger und Verführer des Volkes festnehmen, um ihm seinen Lügenmund auf ewig zu verschließen?

Annas: Ja, es ist endlich hohe Zeit, daß wir vom Schläfe, in den uns die lange Sicherheit und Ruhe gewiegt, aufwachen, um Hand an den Verführer zu legen, um ihn verstummen zu machen auf ewig!

Rabbi: Es ist erstaunlich zu hören, was dieser Nazarener durch seine Zaubereien hervorbringt. — Er macht Stumme reden, Taube hören, Blinde sehen, ja sogar den Teufel trieb er von Besessenen aus.

Josef von Arimathäa: Und Lazarus von Bethania, der schon drei Tage im Grabe lag, erweckte er zum Leben, was ich selbst mit eigenen Augen sah. So was scheint doch keine Zauberei zu sein!

Nikodemus: Dabei bin ich deiner Meinung, Josef. Durch Zauberei wirkt man nicht solche Wunder. Dieser Mann muß doch vom Himmel gesendet sein.

Sophonia: Schweig! Wie kann der von Gott sein, der sein Gesetz mit Füßen tritt?

Sagidar: Und am Sabbath gesund macht?

Molloch: Und die stille Ruhe des Heiligtums stört?

Architob und Dang: Und uns in Schaden bringt?

Levi: Kann der von Gott sein, der sein Gesetz aufheben will?

Sagur und Afer: Und das Volk aufwiegelt?

Mephiboset: Und das Priestertum verachtet?

Simeon: Und ihren Wandel tadelt?

Amihud: Er gibt sich für den Sohn Gottes aus!

Jojas: Er sagt, er sei älter als unser Vater Abraham.

Gamaliel: Er prahlt sich, den Tempel abzubrechen und in drei Tagen wieder aufzubauen.

Annas: Er ist ein Bösewicht, ein Gotteslästerer und folglich des Todes schuldig!

Alle: Er ist des Todes schuldig! Er sterbe!

Kaiphäs: Ja, es ist besser, daß ein Mensch sterbe, damit nicht das ganze Volk zugrunde gehe.

Nikodemus: Ich bin nicht dieser Meinung.

Josef von Arimathäa: Ich auch nicht und werde auch hierin nie beistimmen.

Alle: Er sterbe, der Versüßer!

Josef von Arimathäa: Wenn ihr durchaus darauf besteht, so verlasse ich den Rat.

Nikodemus: Ich auch, denn keine Blutschuld soll auf meiner Seele haften!

Kaiphäs: Es scheint, als hätte auch euch dieser Galiläer betört. Schämt euch, daß ihr diesen Schwärmer in Schutz nehmt!

Annas: Wer das Gesetz übertritt und den Sabbat entheiligt, ist des Todes schuldig!

Josef von Arimathäa: Er macht einen Menschen gesund am Sabbat: ist das eine Sünde?

Nikodemus: Den Menschen Gutes tun ist nie eine Sünde, kann auch nie eine sein!

Kolloth: Ihr seid nicht würdig, im hohen Rat zu sitzen!

Josef von Arimathäa: Ich gehe! Denn wo Haß und Groll vorherrscht, bei so einem Rat will ich ferner nicht mehr sitzen.

Nikodemus: Auch ich trete aus; aber Männer, wehe euch, wenn ihr schuldloses Blut vergießet!

Kaiphäs: Geht nur und hängt dem Verführer an und stürzt euch samt ihm wie Blinde in das Verderben!

Annas: Nun sind sie fort, die Widerspenstigen. Männer! sagt an und ratet mir, wie wir den Nazarener in unsere Hände bekommen können?

Mephiboset und Simeon: Ich meine, wir sollen Gerichtsdieners schicken, die ihn gefangen nehmen. Ja, ihn und seine Jünger.

Drei Schriftgelehrte: Ihn allein, nicht seine Jünger; das macht zu großes Aufsehen.

Drei Priester: Es könnte ein Aufruhr entstehen, es hängt zu viel Volk an ihm.

Drei Schriftgelehrte: Habt ihr gesehen die Menge Volkes, die ihm Hosanna zurief?

Rabbi: Nein, nicht mit offener Gewalt, sondern mit List müssen wir ihn fangen.

Kaiphäs: Hört, Männer, meine Meinung: Ihr wißt, daß das Fest der Ostern nahe und daß viel fremdes Volk in Jerusalem versammelt ist. Mein Rat wäre, man ließe das Fest vorbeigehen, und erst wenn sich das fremde Volk verloren hat, dann wollen wir Hand an ihn legen.

Alle: Ja, so ist es recht, dieser Meinung stimmen wir bei.

Annas: Wenn sich der schlaue Nazarener nur nicht eher aus dem Staube macht!

Kaiphäs und Rabbi: So stellen wir Leute auf, daß er uns nicht entgehen kann!

Molloch: Ja, ja, so soll's beschlossen sein!

Alle: So sei es, aber nach dem Feste muß er sterben!

Raiphaz: Er sterbe! Der Beschluß ist gefaßt und für heute der Rat geschlossen. Ihr Männer, geht an eure Geschäfte; lebt wohl, auf Wiedersehen! — Ich gehe in den Tempel, um vor dem Heiligtume zu beten, daß dieser Anschlag gelinge.



III. Vorstellung.

Der Abschied zu Bethanien.

Prolog.

Singt dem Herrn mit frommer Kehle.
Singt dem Herrn aus reiner Seele,
Für uns gibt er seinen Sohn:
Von dem Glücke uns zu retten,
Den verdienten Tod zu töten,
Eilet er zum Leiden schon.

Freunde, welch ein herber Schmerz
Folterte das Mutterherz,
Als Tobias an der Hand
Raphaels, in fremdes Land

Auf Befehl des Vaters eilte.
Unter tausend Weh und Ach
Ruft sie dem Geliebten nach:
Komme, ach, verweile nicht,
Meines Herzens Trost und Licht!
Komme, komme bald zurück!

Ach, Tobias, Teuerster,
Gil' in meine Arme her,
Liebster Sohn! An dir allein
Wird mein Herz erfreuet sein
Kehrst du aus der Ferne wieder.

Trostlos jammert sie nun so,
Nimmer ihres Lebens froh,
Bis ein seliger Augenblick
An das Mutterherz zurück
Den geliebten Sohn wird führen.

Vorbild.

Tobias nimmt Abschied von seinen Eltern.

Chor:

Abschied nimmt er von den Seinen,
Die in Liebe um ihn weinen,
Flehend: O verlaß uns nicht!
Aus dem Aug' der Magdalene
Fließt der Reue heiße Träne,
Gnade ihr der Herr verspricht.
Und in Wehmut will vereinen
Er zum letztenmal die Seinen,
Rüsten heißt er sie den Saal;
Denn nicht bloß des Lammes Zeichen,
Aller Wunder größtes reichen
Will er noch beim Abendmahl.
Mutter, kannst solch' Leid du tragen,
Lebewohl dem Sohne sagen,
Der dem bittern Tod sich weicht?
Heiland, kannst der Mutter Zähren
Du den einzigen Trost verwehren,
Sie verlassen in dem Leid?
Sohn und Mutter — welche Liebe! —
Gibt's ein Herz, das süßlos bleibe,
Bei des Scheidens Jammernot?
Schmerzensmutter, auf dein Flehen
Um ein baldig Wiedersehen
Erst die größte Qual dir droht!

Handlung.

Christus zu Bethania wird von Maria Magdalena gesalbt, schickt zwei Jünger das Osterlamm zu bereiten. Judas faßt den Gedanken, seinen Meister zu verraten. Christus nimmt Abschied von seiner Mutter.

1. Auftritt.

Jesus und die 12 Apostel im Speisezimmer bei Simon, dem Aussätzigen.

Jesus: Freund Simon, bleibe standhaft, denn es wird eine Zeit kommen und diese ist schon nahe, — wo sich alles an dem ärgern wird, der doch alles Leben ist. Denn es steht geschrieben: „Ich will den Hirten schlagen und seine Herde zerstreuen.“ — O Simon, ich sage dir und euch allen, es braucht einen starken und unbeweglichen Glauben, wenn diese Zeit kommt, wo der Hirt geschlagen und zum Spotte aller in der äußersten Verlassenheit am Schandholze verbluten wird. Darum bittet den Vater im Himmel, daß er euch stärke und euren Glauben bewahre.

2. Auftritt.

Die Vorigen. Magdalena mit einer Alabasterbüchse tritt herein.

Magdalena: Wo ist er, den meine Seele lieb hat? Ha, hier finde ich ihn! — Herr! Mit dieser Salbe salbe ich dich zum Könige meines liebenden Herzens!

Alle: Ha, was ist das? Welch köstlicher Geruch erfüllt das Zimmer?

Andreas, Jakobus: Welcher Unsinn! Welche Verschwendung!

Simon, Bartholomäus: So eine kostbare Salbe!

Philippus und Thomas: Weib, wo hast du hingedacht? Du bist eine wahnsinnige Verschwenderin!

Judas: Wozu denn diese ungeheuren Kosten unnütz verschwenden? Hätte man nicht diese kostbare Salbe um mehr als 300 Denare verkaufen und das Geld unter die Armen austheilen können?

Simon der Aussätzige: Wohl wahr! Dieses wäre ein schönes Almosen gewesen.

Jesus: Was schmäht ihr über dieses Weib? Laßt sie in Frieden, denn sie hat ein gutes Werk an mir getan; die Armen habt ihr immer bei euch und könnt ihnen Gutes tun, so oft ihr wollt. Mich aber habt ihr nicht immer bei euch. — Sie hat etwas Bedeutungsvolles an mir getan, denn sie ist zuerst gekommen, meinen Leichnam zu salben zu meinem Begräbniß. Wahrlich sage ich euch, diese Begebenheit wird in aller Welt erzählt werden, und jeder, der sie hört, wird zu ihrem Lobe sagen, sie habe ein gutes Werk an mir getan. — Stehe auf! Weil du viel geliebt hast, so ist dir auch vieles vergeben.

Magdalena: Herr, laß mich zu deinen Füßen sterben!

Jesus: Stehe auf und gehe in Frieden!

Judas: Wart Meister! Dein Großtun muß sich ändern!

Jesus: Meine Lieben, die Zeit der Ostern naht sich, bald wird meine Stunde kommen.

Petrus und Johannes: Meister, wo willst du, daß wir das Osterlamm bereiten sollen?

Jesus: Du Petrus und du Johannes! Geht in die Stadt, und es wird euch ein Mensch begegnen, welcher einen Wasserkrug trägt und beim Brunnen Wasser holt; diesem folget nach, und in das Haus, in welches er hineingeht, da geht auch ihr hinein und saget zu dem Hausherrn: Wo ist mein Speisezimmer, in dem ich das Osterlamm mit meinen Jüngern essen kann? Und er wird euch einen großen Saal zeigen, alldort richtet den Tisch und bereitet für uns das Osterlamm.

Petrus und Johannes: Meister, es soll geschehen, wie du gesagt hast.

Jesus: Freund Simon, habe Dank für deine Gastfreundschaft; und es wird eine Zeit kommen, wo ich dir's lohnen werde, wo auch du dich an meiner Tafel sättigen kannst. Leb' wohl! —

Simon der Aussätige: Mein Herr und Meister! Alles, was ich besitze, steht dir zu Gebote!

3. Auftritt.

Judas allein.

Judas: Mein, das halte ich nicht mehr länger aus! Der stolze Meister! — Jedes Wort aus seinem Munde durchfährt wie ein Dolchstich meine Brust. — Welche Aussicht zeigt sich mir, wenn ich noch länger bei ihm aushalte? — Wahrlich, nichts Glänzendes flimmert meinen Augen entgegen. — Schon bereits drei Jahre hänge ich an ihm und ziehe mit ihm im Lande herum. Ich sah wohl seine Wunder, die er wirkte, mit eigenen Augen, aber noch zeigt sich nirgends ein Königreich und ein Thron, worauf er herrsche, und mich zum Verwalter seiner Einkünfte machen könnte, denn mein gegenwärtiges Säckelmeisteramt trägt mir blutwenig ein, und wenn ich auch gleich hie und da einen Silberling aus unserer Gemeinkassa nehme, so komme ich doch immer nicht auf einen grünen Zweig, so daß ich mir dann in meinen alten Tagen gütlich tun könnte. — Ich meine, es ist doch einmal Zeit, auf meine eigene Versorgung im Alter zu denken. — Denn bei meinem Meister sieht's mir zu knapp, zu armselig aus, ich werde mich daher nächstens von ihm losrennen.

4. Auftritt.

Judas und Molloch.

Molloch: Ei siehe da, Freund Judas! Sei mir herzlich willkommen! Wie kommt es, daß du bloß allein in die Stadt gehst? Hast du Geschäfte? Vielleicht was einzukaufen auf das Osterfest?

Judas: Einzukaufen? Daß ich nicht wüßte! Wir brauchen blutwenig, bei meinem Meister geht es farg und sparsam zu; da gibt es immer Fasttage, beinahe so viel als Tage im Jahre sind.

Kolloch: Freund Judas, mich wundert es, daß du so lange bei ihm aushältst!

Judas: Ich habe bereits satt daran. — Wenn ich nur wüßte, wo ich mich hinwenden sollte, um meinen Lebensunterhalt zu finden; denn bei meinem Meister kann ich's nicht länger mehr aushalten, denn da glänzt keine frohe Zukunft. Wie gesagt, lieber Herr, ich habe satt daran.

Kolloch: So? Wirklich satt daran? Weißt du was, Freund? Wende dich an Kaiphas, der hat eine Menge Diener im Hause und auch sicher noch ein leeres Plätzchen für dich.

Judas: Meint ihr?!

Kolloch: Ich zweifle nicht. — Auch könntest du dir den hohen Rat verbindlich machen.

Judas: Wieso?

Kolloch: Höre, ich will dir ein Geheimnis anvertrauen, aber entdecke es niemand und behalte es fest in deiner Brust verschlossen.

Judas: Seid dessen ohne Sorge, da kommt mir nichts heraus.

Kolloch: Wisse nun, der Hohepriester und der große Rat haben beschlossen, deinen Meister festzunehmen und ihn in Gewahrsam bringen zu lassen, damit er unschädlich wird, denn er verführt durch seine Lehren das Volk und am Ende stiftet er gar einen Aufruhr an. — Siehst du, Freund, wenn du also diesen Verführer dem Hohenpriester in die Hände liefern könntest, welch großes Geld würdest du von ihm erhalten! — Du weißt seinen Aufenthalt und kennst alle seine Schlupfwinkel, liefere ihn also in seine Hände und du hast dein Glück auf dein Leben lang gemacht.

Judas: Meint ihr? Aber — —

Kolloch: Was aber?!

Judas: Wenn sie ihn am Ende gar ums Leben brächten, dann läge ja eine Blutschuld auf meiner Seele!

Molloch: Was Blutschuld! Sei doch kein Tor, nur in ein sicheres Gewahrjam werden sie ihn bringen, am Leben geschieht ihm sicher nichts.

Judas: Ja, wenn ich das gewiß wüßte!

Molloch: Sei dessen versichert, ich schwöre es dir bei dem Gotte unserer Väter!

Judas: Ha! sehr glänzend wäre diese Aussicht! — Soll ich —? Oder soll ich nicht?

Molloch: Freund! stoß doch nicht mit Gewalt das so leicht erworbene Glück von dir! Komm, ich führe dich zum Hohenpriester, besinne dich nicht lange!

Judas: Wohlan! Es sei gewagt, ich folge euch! —

5. Auftritt.

Jesus, Maria und die Jünger.

Jesus: Liebe Mutter! Es naht die Stunde der Trennung! Ich gehe nun, um den Willen meines Vaters zu vollziehen und das Werk zu vollenden, wozu ich vom Vater gesendet bin. — Ich gehe hin, um zu leiden und zu sterben und so für die Sünden der ganzen Welt dem Vater genugzutun. — Mutter! Liebe Mutter! Lebe wohl! —

Maria: Ach, mein Sohn! Du gehst in den Tod? Geliebter! O laß mich auch mit dir, auch ich will teilnehmen an dem Werke der Erlösung!

Jesus: O meine Mutter! Das Schwert des Schmerzes wird auch dein liebendes Herz durchbohren!

Maria: Ich bin eine Magd des Herrn! Mir geschehe, wie du gesagt!

Jesus: Nach einer kurzen Zeit wirst du mich nicht mehr sehen,
doch nach einer kurzen Zeit wirst du mich wieder sehen.

Maria: Ich folge dir nach.

Jesus: Der Vater stärke dich! Mutter, liebe wohl!

Maria: Mein Sohn! Mein Herr und Gott! segne mich
und gib mir Kraft!

Jesus: Du bist voll der Gnade und der Herr ist immer bei dir.

6. Auftritt.

Vorige. Magdalena, Maria, Kleopha.

Magdalena: Wie, Maria! Ich sehe, du bist in bitterm Schmerz
versenkt? Was ist die Ursache davon?

Maria: Liebe Freundinnen! O trauert mit mir, mein
lieber Sohn will mich verlassen!

Magdalena: Herr, gehe nicht von uns!

Kleopha: Herr, gehe doch nicht in die Stadt, etwas Schauer-
liches ist dort im Umlauf! Ich hörte, man will dich
gefangen nehmen.

Jesus: Ich muß den Willen meines Vaters tun. Seid dessen
unbekümmert. Lebt wohl! Tröstet meine Mutter
und bleibet bei ihr!

Maria: Herr, dein Wille geschehe!



IV. Vorstellung.

Das letzte Abendmahl.

Prolog:

Nun nähert sich die Stunde,
Und die Erfüllung fängt jetzt an,

Was längst in der Propheten Munde
Der Herr der Menschheit kund getan.
An diesem Volke, spricht der Herr,
Hab' ich kein Wohlgefallen mehr;
Ich will nun keine Opfergaben
Von ihren blut'gen Händen ferner haben.
Ich stifte mir ein neues Mahl:
Dies spricht der Herr: Und überall
Soll auf dem ganzen Erdenrunde
Ein Opfer sein in diesem Bunde.
Das Wunder in der Wüste Sinn
Zeigt auf das Mahl des neuen Bundes hin.

Gut ist der Herr, gut ist der Herr,
Das Volk, das hungert, sättigt er
Mit einer neuen Speise
Auf wunderbare Weise.

Der Tod doch alle raffte hin,
Die aßen in der Wüste Sinn
Dies Brot im Überflusse,
Des neuen Bundes heilig Brot
Bewahrt die Seele vor dem Tod
Beim würdigen Genusse.

Gut ist der Herr, gut ist der Herr:
Dem Volke einstens hatte er
Den besten Saft der Reben
Aus Kanaan gegeben.

Doch dies Gewächse der Natur
War zum Bedarf des Leibes nur
Bestimmt nach Gottes Willen.
Des neuen Bundes heil'ger Wein
Wird selbst das Blut des Sohnes sein,
Der Seele Durst zu stillen.

Gut ist der Herr, gut ist der Herr,
Im neuen Bunde reichet er
Sein Fleisch und Blut im Saale
Zu Salem bei dem Mahle.

Vorbild.

Der Mannaregen. — Die Traube aus Kanaan.

Chor:

Gehre, stille Feierstunde,
Lieblich in der Jünger Runde
Hält der Herr das Ostermahl.
Seines Herzens Liebesgluten
Im Geheimnis überfluten,
Das er reicht der Jüngerzahl;
Liebe, Demut sondergleichen!
Fleisch und Blut will er uns reichen
In Gestalt von Brot und Wein,
Gott und Mensch und Leib und Seele,
Daß er ganz sich uns vermähle,
Setzt dies Liebesmahl er ein.

Handlung.

Jesus hält mit seinen Jüngern das letzte Abendmahl und stiftet das Mahl des neuen Bundes zu seinem Andenken.

1. Auftritt.

Im Speisesaale. Jesus mit allen Aposteln.

Jesus: O wie sehnlichst hab' ich verlangt, mit euch dies Osterlamm zu essen; aber von nun an werdet ihr's nicht mehr essen, denn es soll eine neue Zeit und ein neues Opfer beginnen und bis an das Ende der Welt fortdauern. Eßet das Osterbrot nach der Vorschrift des Gesetzes, nehmet auch den Wein und teilt ihn unter euch. — O meine Lieben, einer unter euch wird mich verraten!

Petrus und Johannes: Herr! Wer ist der, der dich verraten soll?

Jakobus: Bin ich es?

Thomas und Philippus: Oder bin vielleicht ich es?

Matthäus, Bartholomäus und Simon: Aber Herr, ich bin es gewiß nicht!?

Johannes: Herr, wer ist es, der dich verraten soll?

Jesus: Der, der die Hand mit mir in die Schüssel taucht, der wird mich verraten.

Judas: (der eben Brot in die Schüssel tunft): Meister, bin vielleicht ich es?

Jesus: Du hast es gesagt. Der Menschensohn geht zwar hin, wie von ihm geschrieben steht. — Wehe aber dem Menschen, durch welchen der Menschensohn verraten wird! Es wäre besser, daß er nie geboren wäre! — Entblößet nun eure Füße, holet mir ein Gefäß mit Wasser, ein leeres Becken und ein Tuch. — Ich will euch nun ein Beispiel geben, wie ihr euch unter einander lieben sollt. — Ich will euch die Füße waschen.

Petrus: Wie, Herr, du willst mir die Füße waschen?

Jesus: Warum ich das tue, das weißt du jetzt nicht; aber du sollst es erfahren.

Petrus: In Ewigkeit soll dies nicht geschehen! — Herr, nein, mir sollst du nicht die Füße waschen!

Jesus: Simon, wenn ich dich nicht wasche, so hast du keinen Teil an mir.

Petrus: Herr, so wasche mir nicht nur die Füße, sondern auch die Hände und das Haupt!

Jesus: Wer gewaschen ist, der ist ganz rein, er braucht nur die Füße zu waschen. — Nun ist es geschehen. — Habt ihr nun gesehen, was ich getan habe? — Ihr nennt mich euren Meister und ihr habt recht, ich bin es. — Und da ich nun als euer Meister die Füße euch

gewaschen habe, so sollt auch ihr euch untereinander die Füße waschen, denn ich habe euch dieses Beispiel gegeben, auf daß ihr einander tut, wie ich euch getan habe. — Wahrlich, wahrlich sag' ich euch, der Knecht ist nicht größer als der Herr und der Gesandte ist nicht größer als der, der ihn gesendet hat. — Ihr wißt es nun und selig seid ihr, wenn ihr dieses tut. — Aber nicht alle seid ihr selig, denn ich weiß, welche ich erwählt habe, damit die Schrift erfüllet werde, die da sagt: Wer mein Brot ißt, wird die Ferse wider mich aufheben. — Ich sage es euch, ehe dieses geschieht, auf daß, wenn es geschehen ist, ihr glaubt, daß ich es bin. — Denn über ein Kleines werdet ihr mich nicht mehr sehen, aber bevor ich von euch scheide, will ich euch ein neues Opfer geben, denn es steht geschrieben: Mich ekelst am Blute und Fett der Rinder und Schafe, ich will, daß mir ein reines, wohlgefälliges Opfer zubereitet wird und dieses neue Opferlamm wird überantwortet werden in die Hände der Sünder; es wird verbluten am schmählischen Holze des Kreuzes, nur sein Blut kann den Vater versöhnen und die Sünden der Welt austilgen. Das alte Opfer sei von heute an verworfen und ein neues Opfer und Gesetz soll von heute an beginnen und fortdauern bis an das Ende der Welt. — Vater, ich danke dir, daß endlich diese Stunde gekommen ist, dir dieses Opfer darzubringen. — Nehmet hin und esset: Das ist mein Leib, der für euch hingegeben wird. — Mein Freund! Was du tun willst, da tue bald! — Vater, lieber Vater! Laß dir dieses Opfer wohlgefällig sein! — Nehmet hin und trinket alle daraus, denn das ist der Kelch meines Blutes, des neuen Testaments, das für euch und für viele wird vergossen werden zur Vergebung der Sünden! Und so oft ihr dieses Opfer entrichtet und genießet, so erinnert euch an meinen Tod. — Jetzt laßt uns Dank sagen dem Vater im Himmel, spricht mir also nach:

Jesus: Vater, der du bist in dem Himmel;

Alle: Vater, der du bist in dem Himmel;

Jesus: Geheiligt werde dein Name;

Alle: Geheiligt werde dein Name;

Jesus: Zu uns komme dein Reich;

Alle: Zu uns komme dein Reich;

Jesus: Dein Wille geschehe im Himmel und auf Erden;

Alle: Dein Wille geschehe im Himmel und auf Erden!

Jesus: Vater, gib uns die Nahrung der Seele!

Alle: Vater, gib uns die Nahrung der Seele!

Jesus: Verzeih uns unsere Sünden!

Alle: Verzeih uns unsere Sünden!

Jesus: Und laß uns nicht in Versuchung fallen!

Alle: Und laß uns nicht in Versuchung fallen!

Jesus: Erlöse uns von allem Übel!

Alle: Erlöse uns von allem Übel!

Jesus: Und aller Sünde!

Alle: Und aller Sünde!

Jesus: Vater, Lob sei dir und Preis!

Alle: Vater, Lob sei dir und Preis!

Jesus: Und Ehre und Macht in alle Ewigkeit! Amen.

Alle: Und Ehre und Macht in alle Ewigkeit! Amen.

Jesus: Es geschehe! Nun ist meine Stunde gekommen.
Ich gehe.

Thomas: Herr, ich gehe mit dir, und ging's auch in den Tod!

Alle: Ja, Meister! Auch in den Tod wollen wir mit dir gehen!

Jesus: Wo ich hingehge, diesen Weg könnt ihr noch nicht gehen, noch seid ihr zu schwach; denn wahrlich sag' ich euch, ihr werdet euch diese Nacht alle an mir ärgern, denn es steht geschrieben: „Ich will den Hirten schlagen, und die Schafe werden zerstreut werden.“ Wenn ich aber auferstanden sein werde, so will ich euch vorangehen nach Galiläa.

Petrus: Wenn sich schon alle an dir ärgern würden, so werde doch ich mich nicht an dir ärgern.

Jesus: Wahrlich sage ich dir: Du wirst mich in dieser Nacht, ehe noch der Hahn zweimal kräht, dreimal verleugnet haben!

Petrus: Ich? — Wenn ich gleich mit dir sterben müßte, so will ich dich doch nicht verleugnen.

Jesus: Simon, Simon! Den Satan gelüstet es nach euch, er möchte euch wie den Weizen sieben. — Ich aber habe für dich gebetet, daß dich dein Glaube nicht verläßt. Und wenn du nun einmal ganz bekehrt bist, dann stärke auch deine Brüder. — Gleich wie mich der Vater geliebt hat, so habe ich auch euch geliebt: ich habe euch sogar mich selbst zur Speise gegeben — bleibt also in meiner Liebe. — Ich gehe nun, um den Willen meines Vaters zu vollziehen! — Ihr werdet weinen und heulen, ihr werdet traurig sein, aber eure Trauer soll sich in Freude verwandeln und diese Freude soll euch niemand nehmen können. — Wenn ich euch gleich ohne Beutel, Tasche und Schuhe ausgesandt habe, sagt, habt ihr je Mangel an etwas gelitten?

Alle: Nein, Meister, niemals!

Jesus: Jetzt aber soll jeder, der einen Beutel oder eine Tasche hat, sie zu sich nehmen; und wer nichts hat, soll seinen Rock verkaufen und sich ein Schwert anschaffen, — denn ich sage euch, es muß das auch an mir erfüllt werden: „Er ist unter die Übeltäter gezählt worden“. Alles, was von mir geschrieben steht, das geht jetzt zur Vollendung.

Petrus: Herr, sieh, zwei Schwerter sind hier, bedarfst du noch mehrerer?

Jesus: Es ist genug, laßt uns von dannen gehen.

Alle: Herr und Meister! Wir verlassen dich nicht!



V. Vorstellung.

Der Verräter.

Prolog.

Wie schauderts mir durch alle Glieder! —
Wohin? wohin, o Juda, boller Wut?
Bist du der Schurke, der das Blut
Verkaufen wird? Gerechte Rache säume nicht, —
Ihr Donner, — Blicke, stürzt nieder —
Zermalmet diesen Bösewicht!
Von euch wird einer mich verraten:
Und dreimal sprach der Herr dies Wort;
Vom Geiz verführt zu schwarzen Taten,
Zieh einer von dem Mahle fort;
Und dieser Eine — heil'ger Gott, —
Ist Judas, der Iskariot.
Ach Juda, Juda! — Welche Sünde! —
Vollende nicht die schwarze Tat!
Doch nein, — vom Geize taub und blinde,
Gilt Judas fort zum hohen Rat.
Und wiederholt voll bösem Sinn
Was einst geschah zu Dethain.
Was bietet für den Knaben ihr —
So sprechen Brüder, — wenn wir euch
Ihn käuflich übergeben?
Sie geben bald um den Gewinn
Von zwanzig Silberlingen hin
Des Bruders Blut und Leben.
Was gebet ihr? — wie lohnt ihr mich?

Spricht der Iskariot, — wenn ich
Den Meister euch verrate?
Um dreißig Silberlinge schließt
Den Blutbund er — und Jesus ist
Verkauft dem hohen Räte.
Was diese Szene uns vorhält,
Ist ein getreues Bild der Welt;
Wie oft habt ihr durch eure Taten
Auch euern Gott verkauft, — verraten!
Den Brüdern eines Josef hier,
Und einem Judas fluchet ihr,
Und wandelt doch auf ihren Wegen;
Denn Neid und Geiz und Bruderhaß
Zerstören ohne Unterlaß
Der Menschheit Frieden, Glück und Segen.

Vorbild.

Die Söhne Jakobs verkaufen ihren Bruder Josef

Chor:

Kann der Geiz ihn so betören,
Daß er nimmermehr will hören
Des Gewissens Warnungslaut?
Könnte er den Bösen schauen,
Dem er sich will anvertrauen
O gewiß, ihm hätt' gegraut!
Ach, des schnöden Geldes Klingen
Wird ihn noch zum Frevel bringen
An dem Meister lieb und gut.
Sieh', schon streckt er aus die Hände
Nach der unheilvollen Spende
Und verkauft unschuldig Blut.

Handlung.

Judas wird in das Synedrium eingeführt und verspricht, um 30 Silberlinge seinen Meister in die Hände des hohen Rates zu liefern; dieser beschließt den Tod Jesu.

1. Auftritt.

Raiphaz, Annas und der ganze hohe Rat, außer Molloch.

Raiphaz: Also hat keiner noch einen schicklichen Plan er-
sonnen, wie wir den Nazarener ohne großes Auf-
sehen und ohne Tumult in unsere Hände bekommen
können?

Annas: Ich habe mich sogar des Schlafes enthalten und
habe nachgedacht, aber die Pläne, so ich gemacht,
scheinen nicht ausführbar zu sein.

Rabbi: Ebenso ging es auch mir: Umsonst strenge ich meine
Sinne an.

Sophonia und Sagidar: Ebenso ging es auch mir.

Simeon: Wenn wir nicht einen von seinen Jüngern ge-
winnen und auf unsere Seite bringen, so sind alle
unsere Pläne vergebens.

Sagur: Das werden wir wohl nie erleben, daß einer von
seinen Jüngern an ihm zum Verräter wird.

Eldad: Seine Jünger sind ja auch Menschen und keine Engel.

Pagiel: Jawohl, sind doch Engel gefallen, warum sollen
denn nicht Menschen auch fallen können?

Bollud: Wahr ist es, Menschen werden ja doch nicht stärker
als Engel sein.

Amihud: Wir müssen hinter seine Jünger uns stecken und
durch Geld sie zu gewinnen suchen.

Samael: Eine schwere Aufgabe! Wer unternimmt selbe?

Abidam: Ich einmal nicht!

2. Auftritt.

Die Vorigen und Molloch.

Molloch: Ist es erlaubt, einen Ungeweiheten in die Versammlung des hohen Rates einzuführen?

Kaiphas: Wer ist dieser Ungeweihete, den du uns vorführen willst?

Molloch: Ihr werdet wohl nie erraten, wer dieser ist — aber hört und staunt: Es ist ein Jünger des Nazareners.

Annas: Was verlangt er von uns?

Molloch: Er verlangt nichts, aber wir können von ihm etwas verlangen.

Kaiphas: Deine Worte sind Rätsel, erkläre dich deutlicher.

Molloch: Ich ging heute Pläne schmiedend über den Nazarener durch die Gassen der Stadt und da kam ich zufällig zu Judas Iskariot. Schon längere Zeit war ich mit ihm bekannt und kenne ihn als einen geizigen, habgüchtigen Mann.

Annas: Gut, zur Sache! zur Sache!

Molloch: Ich knüpfte mit ihm ein sehr freundlich scheinendes Gespräch an und aus diesem merkte ich zu meiner Freude, daß er satt an dem Nazarener habe und im Begriffe stehe, ihn zu verlassen. Ich bestärkte den Mann in seinem gefaßten Entschlusse und riet ihm, er möchte sich an euch Hohenpriester wenden, und wenn er sich gegen euch gefällig zeigen würde und seinen Meister, den Nazarener, uns in die Hände liefern wollte, so habe er sein Glück gemacht auf sein Leben lang. Er besann sich darüber und schien anfangs unentschlossen, aber da hob ich seine Zweifel, versprach ihm goldene Berge, und dieses wirkte und verschonte alle seine Bedenklichkeiten.

Kaiphas: Wo ist der Mann?

Kollosch: Er steht im Vorssaale und wartet meiner Ankunft.

Kaiphäs und Annas: Bringe ihn gleich herein!

Männer von Israel! Preiset laut mit mir den Gott
unserer Väter! Denn unser Anschlag wird gelingen!

3. Auftritt.

Die Vorigen, Kollosch und Judas.

Kollosch: Da wäre also der Mann, von dem ich euch sagte,
spricht nun selbst mit ihm.

Kaiphäs: Der Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs segne
dich! Der deinen verkehrten Sinn erleuchtete, daß du
endlich den Irrtum, den der Nazarener lehrte, ein-
siehst! — Sei auch mir gesegnet, du Mann, der noch
Achtung und Ehrfurcht vor dem Gesetze hat. — Sage
uns also, ist es Wahrheit, was uns Kollosch berichtete?
— Daß du den Verfänger des Volkes, deinen bis-
herigen Meister verlassen und gegen billigen Lohn
uns denselben in unsere Hände liefern willst? —

Judas: Sprecht einmal, was wollt ihr mir geben, wenn ich
ihn euch überliefere?

Annas: Bestimme du selbst den Preis!

Judas: Gebt mir 30 Silberlinge und der Meister ist in
eurer Gewalt.

Rabbi: Freund, da bist du ziemlich hoch daran!

Simeon: Dieser Preis ist zu hoch!

Sagur: So teuer kaufen wir ihn nicht!

Bollud: Wäre ja schon die Hälfte genug dafür!

Judas: Was, 30 Silberlinge wären euch für einen solchen
gefährlichen Mann zu viel? Das ist nur ein Spottgeld.

Helisar: Freund, das glaubst nur du!

Vollud: Aber wir sind nicht deiner Meinung.

Judas: Sei eure Meinung wie sie wolle, aber mit einem Worte, ihr Herren, schließet schnell den Handel ab, sonst gehe ich wieder meine Wege, ich habe mehr zu tun.

Annas: Freund, bleibe noch ein wenig! Sei doch nicht gleich so starrköpfig!

Sophonia: Höre, lieber Mann, sage mir, wie du es anstellen willst? Du weißt, daß ihm der Böbel scharenweise anhängt; sag' uns, wie willst du, ohne daß es das gemeine Volk gewahr wird, ihn lebendig in unsere Hände liefern?

Judas: Seid dessen ohne Sorge, das ist mir ein Leichtes.

Josias und Eldad: Aber merke wohl, lebendig müssen wir ihn haben!

Judas: Ja, ja, lebendig sollt ihr ihn in euren Händen haben.

Rabbi: Laß hören deinen Plan, wie führst du selben aus?

Judas: Höret ihn nun: Er geht gewöhnlich alle Nacht in den Garten Gethsemani, um dort zu beten, und niemand als seine Jünger begleiten ihn dahin. Wenn ihr also mir eine bewaffnete Schar eurer Diener mitgibt, so ist er euer.

Annas: Aber Freund, wann willst du diesen Anschlag ausführen?

Judas: Noch heute, in dieser Nacht, wenn ihr wollt!

Raiphas: Höre mich, mein Lieber! — Mir scheint es ist nicht ratsam, vor dem Osterfeste dies zu beginnen. Du weißt ja selbst, daß Jerusalem von Fremdlingen, die auf das Fest kommen, überfüllt ist; es könnte sich leicht ein Aufstand erheben, ich bin der Meinung, um dieses zu verhüten, wir ließen es bis nach dem Feste.

Judas: Mein, sag' ich euch, eben jetzt ist die beste Zeit, daß ihr seiner habhaft werden könnt; denn bis nach dem Feste kann ich euch nichts versprechen.

Annas: Wenn es sich so verhält, müssen wir ihn schon vor dem Feste noch festnehmen. — Welcher Meinung seid denn ihr?

Alle: Auch wir sind eurer Meinung.

Kaiphäs: Nun, so sei es ganz dir überlassen. Komm her und empfang das Geld. — 5, 10, 15, 20, 25 — Freund, ich meine, dies wäre hinlänglich genug!

Judas: Legt noch 5 hinzu, sonst nehme ich mein Wort zurück, und unser Handel ist nichts.

Annas, Kolloch: Marktet nicht lange und gebt's ihm!

Rabbi, Levi: Ja, macht ihm seinen Willen.

Kaiphäs: Nun, da sind die 30 ganz; aber halte dein Versprechen, als Mann von Ehre!

Judas: Seid dessen versichert, ich schwöre euch bei dem Gotte unserer Väter! Also ist der Handel abgeschlossen! — Ich muß jetzt gehen, ich habe Geschäfte; ihr haltet indessen die Bewaffneten in Bereitschaft, damit ich nicht aufgehalten werde, wenn ich komme.

Annas: Sei dessen unbekümmert, an uns soll es nicht fehlen

Elizur und Rabbi: Halte nur du dein Wort!

Judas: Wisset, ich heiße Judas; und noch nie hat Judas Iskariot sein Wort gebrochen.

Kaiphäs: Gott Israels gib, daß unser Anschlag gelinge!

Abidam: Glaubt ihr wohl, daß diesem Manne zu trauen ist? Gebt acht, daß wir nicht betrogen werden!

Kolloch: Seid ohne Kummer, ich kenne ihn; mir entgeht er nicht!

Rabbi: Ich hole die Tempelwache und führe sie in Annas' Palast und gehe selbst mit, um ihn gefangen zu nehmen.

Simeon, Levi: Auch wir wollen dabei sein.

Annas: Und zur besseren Sicherheit werde ich auch alle meine Knechte bewaffnen.

Mephibojet: Seid guten Mutes, es muß gelingen.

Alle: Ja, der Verhaftete soll sterben!

Kaiphas: Er sterbe, denn nur durch seinen Tod werden wir leben. — Aber die Sitzung ist für heute aufgehoben. Kommt jetzt!



VI. Vorstellung.

Jesus am Ölberg.

Prolog:

Judas, ach, verschlang den Bissen
Bei dem Abendmahle
Mit unheiligem Gewissen —
Und der Satan fuhr sogleich in ihn.

Was du tun willst, sprach der Herr,
Juda, dieses tu' geschwind! — Und er
Gilt aus dem Speisesaale
In die Synagoge hin,
Und verkaufte seinen Meister.

Bald ist vollbracht, — bald ist vollbracht
Die schrecklichste der Thaten,
Ach, heute noch in dieser Nacht
Wird Judas ihn verraten!

O kommet alle, kommet dann
Und sehet mit die Leiden an!

Im Schatten erst und bald im Lichte erscheinet sie
Die traurige Geschichte von Gethsemani.

O wie sauer, o wie heiß
Wird es Vater Adam nicht!
Ach, es fällt ein Strom von Schweiß
Über Stirn und Angesicht.
Dieses ist die Frucht der Sünde,
Gottes Fluch drückt die Natur;
Darum gibt bei saurem Schweiß
Und bei steter Müß' und Fleiß
Sie die Früchte sparsam nur.

So wird's unserm Jesus heiß
Wenn er auf dem Ölberg ringt,
Daß ein Strom von blut'gem Schweiß
Ihm durch alle Glieder dringt.
Dieses ist der Kampf der Sünde,
Für uns kämpfet ihn der Herr,
Kämpfet ihn in seinem Blute.
Bittert, bebet, doch mit Mute
Trinkt den Kelch der Leiden er.

Vorbild:

Adam und Eva aus dem Paradiese verstoßen.

C h o r:

Im Garten unter den Bäumen
Wer klagt in dunkler Nacht?
Drei Jünger, sie schlafen und träumen
Der Heiland in Angsten wacht.
Er sinkt dort betend zur Erde,
Es drückt ihn furchtbares Weh,
Er fleht, daß Trost ihm werde;
Doch: „Vater, dein Wille gescheh’!“
O Schmach, o Bürde, so schaurig!
Die Sünden der ganzen Welt
Sie lasten auf ihm, der traurig
In Todesangst niederfällt.
Schon röten sich Stirne und Wangen,
Von blutig perlendem Schweiß,
Er wimmert in tödlichem Bangen,
Und fleht um Erbarmen leif’.

Handlung.

Christus leidet bittere Todesangst, wird von Judas mit einem Kuß verraten und von der Rotte gefangen genommen.

1. Auftritt.

Jesus mit Petrus, Jakobus und Johannes.

Jesus: Ihr bleibet hier zurück! — Nun sind wir auf dem Kampfplatze. Ihr drei allein sollt Zeugen meines Kampfes sein, der mir bald bevorsteht.

Petrus: Siehe, Meister, ich hab ein Schwert und werde für dich kämpfen.

Johannes und Jakobus: Auch wir, Meister, werden mit dir kämpfen.

Jesus: Ach, meine Seele ist betrübt bis in den Tod. — Ihr bleibt hier und setzt euch, ich gehe dorthin um zu beten. Bleibet wach und betet auch mit mir!

Johannes: Ach, wie traurig ist der Herr! Noch nie sah ich ihn so!

Jakobus: Ich auch nicht! Es muß etwas Außerordentliches mit ihm vorgehen.

Petrus: Brüder, komme was da wolle, wir halten zusammen, und nichts soll man ihm zu Leide tun.

Jesus: Ach, welche Last von Verbrechen und Sünden liegt auf meinen Schultern! — Und ich soll selbe ausräumen und der Gerechtigkeit meines Vaters für sie Genugthuung leisten! O, welch fürchterliche, schreckliche Last! — Aber Vater! wenn es möglich ist, so gehe dieser Kelch an mir vorbei! — Vater, nimm diesen Kelch von mir! Doch nicht was ich will, nein, sondern dein Wille soll geschehen! — Simon! Simon! schläfst du?

Alle drei: Haben wir geschlafen, Meister?

Jesus: Also nicht einmal eine Stunde könnt ihr mit mir wach bleiben?

Petrus und Jakobus: Herr, wie siehst du aus, wie entsetzt bist du?

Johannes: Meister! Was geschieht dir? Soll ich die andern Jünger rufen? Oder sollen wir fliehen?

Jesus: Bleibe und rufe die andern nicht. Ich habe sie darum dort gelassen, weil sie es nicht vertragen würden, mich in diesem Zustande zu sehen, ohne sich an mir zu ärgern. Sie würden in Versuchung fallen und vieles vergessen und zweifeln an mir. — Aber ihr drei habt den Menschensohn verklärt gesehen, nun sollt ihr ihn auch sehen in seiner Verfinsternung und Verlassenheit. — Aber wachet und betet, daß ihr nicht in Versuchung fallt.

Jakobus: Was ist das? Was geht mit ihm vor?

Petrus: In seinem Gesichte sah ich Blut, wie Schweißtropfen.

Johannes: Er ist wie vernichtet! Brüder, was ist zu tun?

Petrus: Laßt uns beten!

Jesus: Vater! Mein Vater! Ist es denn nicht möglich, daß dieser Kelch von mir gehe? Ist es dein Wille, daß ich ihn trinken soll, so sei es, ich trinke ihn. — Schon wieder finde ich euch schlafend! Nicht einmal eine einzige Stunde vermögt ihr mit mir zu wachen?

Jakobus: Vergib uns, Meister! Indem wir beteten, überwältigte uns der Schlaf.

Petrus: Ach Herr, wie siehst du aus? Du bist wie vernichtet!

Johannes: Meister! Lieber Meister, was geht mit dir vor?

Jesus: Wenn ich auch noch einmal 33 Jahre lebte, lehrte und heilte, so reicht es nicht hin, das zu tun, was ich bis morgen erfüllen muß. Aber ich sage euch, wachet und betet, auf daß ihr nicht in Versuchung fallt! Der Geist ist zwar willig, aber das Fleisch ist schwach.

Petrus: Habt ihr ihn jemals so gesehen?

Jakobus: Er ist ganz mit Angst erfüllt.

Johannes: Sein Gesicht ist mit Blut überrollen.

Alle drei: Aber Meister, was steht dir und uns bevor?

Jesus: Aber Vater! Ist es möglich, so nimm diesen Kelch von mir. — Jedoch ist es dein Wille, o Vater, so sei es auch der meine; ich trinke ihn.

Jesus: Vater, die Stunde ist da, verherrliche deinen Sohn.
— Ich habe dich verherrlicht auf Erden und habe vollendet das Werk, welches du mir auferlegt hast. Ich habe deinen Namen geoffenbart den Menschen, die du mir von der Welt gegeben hast, denn sie haben dein Wort gehalten, sie haben wahrhaftig erkannt und geglaubt, daß du mich gesendet hast. Erhalte und bestätige sie in der Wahrheit. Gleich wie du mich gesendet hast, so habe auch ich sie gesendet, deinen Namen zu verherrlichen. Vater, ich bitte dich für alle, so durch ihr Wort an mich glauben werden, daß du mich gesendet hast. — Vater, ich bitte dich! laß auch sie alle mit mir an deiner Herrlichkeit teilnehmen. — Meine Lieben! es ist nun keine Zeit mehr zum Schlafen. Stehet auf und betet, denn sehet, die Stunde ist da, wo der Menschensohn in die Hände der Sünder wird überantwortet werden. Steht auf und laßt uns gehen, sehet, der Verräter ist schon nahe.

Johannes: Meister! Ich will die andern, die du zurück-ließeſt, auch rufen, damit sie dich verteidigen!

Jesus: Bleibe, mein Lieber! Aller Widerstand ist unnütz.

2. Auftritt.

Die Vorigen. Im Hintergrunde erscheint Judas mit der bewaffneten Schar.

Jesus: Seht dort die bewaffnete Schar! Ach, einer aus eurer Mitte wird mich verraten!

Alle drei: Wie, Meister? Einer aus unserer Mitte? Das ist nicht möglich!

Judas: Jetzt gebt acht! Geht still und leise! Seht, dort sind sie! Bleibt etwas hinter mir, ich gehe allein hin, damit es nicht scheine, ich habe euch hergeführt. Aber gebt acht: welchen ich küssen werde, dieser ist der Rechte, den ergreift und bindet fest, gebt aber acht und führt ihn behutsam, damit er euch nicht entwiſche.

Moloch und Rabbi: Nein, zurück bleiben wir nicht, Freund, du könntest uns entlaufen.

Petrus: Die andern, die du zurückgelassen hast, sehe ich auch in der Nähe. Herr, wir wollen auf die Schergen dreinschlagen!

Jesus: Simon! Laß das gut sein. Laßt uns ihnen entgegengehen, ich will ohne Widerstand mich in die Hände der Feinde geben. — Wen suchet ihr?

Hauptmann: Jesum von Nazareth.

Jesus: Ich bin's! — Freund, wozu bist du gekommen?

Judas: Mein Meister!

Jesus: O viel besser wäre es dir, du wärest nie geboren!

Petrus und Jakobus: Wehe dir, schelmischer Verräter! Das sollst du uns nicht ungestraft verüben!

Jesus: Ich frage euch, wen suchet ihr?

Hauptmann: Wir suchen Jesum von Nazareth.

Jesus: Ich bin's. Ich habe es euch schon gesagt, daß ich es bin. — Wenn ihr also mich suchet, so lasset diese gehen, auf daß die Schrift erfüllet werde, wo es heißt: Ich habe keinen verloren von denen, die du mir gegeben hast.

Judas: Sei begrüßt, Meister!

Jesus: Wie, Judas! Mit einem Kusse verräthst du den Menschensohn?

Die drei Apostel: Herr! sollen wir mit dem Schwerte dreinschlagen?

Malchus: Verflucht! ich habe meinen Theil!

Jesus: Simon, stecke dein Schwert in die Scheide; denn alle, die das Schwert ergreifen, werden durch das Schwert umkommen. Oder meinst du, daß ich meinen Vater nicht bitten könnte? Er würde mir jetzt mehr als zwölf Legionen Engel zu Hilfe senden. — Soll ich den Kelch nicht trinken, den mir mein Vater gegeben hat? Wie würde die Schrift erfüllt werden, daß es so geschehen müsse? — Laß mich, daß ich den Menschen dort heile.

Hauptmann: Was ist das? Bloß durch das Berühren ist Malchus heil?

Molloch: Er hat mit dem Satan zu tun!

Levi und Simeon: Es war nur Zauberei, daß das Ohr verlegt zu sein schien.

Pagiel: Und durch Zauberei hat er es geheilt.

Rabbi: Bindet den Zauberer und nehmet die andern drei auch fest.

Jesus: Wie zu einem Mörder seid ihr ausgezogen mit Schwertern und Prügeln. Ich habe doch täglich im Tempel gelehrt und ihr habt mich nicht ergriffen. — Aber das ist eure Stunde und die Nacht der Finsternis.

Levi und Simeon: Du nennst dich ja das Licht, erleuchte auch diese Stunde!

Rabbi und Pagiel: Ha, Bösewicht, uns hast du nicht niederwerfen können durch Zauberei!

Die vier Büttel: Und uns auch nicht!

1. **Büttel:** Wart, wir wollen dir deine Künste vertreiben!

2. **Büttel:** Diese Stricke werden schon deine Zauberei binden.

Hauptmann: Wenn ihr ihn festgebunden, dann wollen wir gehen.

3. **Büttel:** Es ist fest genug, er entkommt uns nicht mehr.

Levi und Simeon: Das wird ein feierlicher Einzug werden.

Rabbi und Molloch: Und ein Triumph ohne Hosanna!

Ahitob und Dang: Jetzt hast du Stricke genug, aber aus dem Tempel wirfst du uns wohl nicht mehr treiben?

Balchat und Soid: Deine Stärke ist gelähmt, es sind Stärkere über dich gekommen.

Hauptmann: Er ist fest genug gebunden; nun fort mit ihm!

Rabbi und Amihud: Ja, fort mit ihm, man wartet seiner schon lange.

Alle: Ja, fort mit ihm zu den Hohenpriestern!

(Schluß des vormittägigen Theiles. — Nachmittags Beginn
1 Uhr.)

